Sehr geehrte Mitglieder, liebe Vereinsfreunde,

»Die Wellen gehen derzeit hoch im Wattenmeer«, sowohl im direkten wie auch im übertragenen Wortsinn. Zum ersten Mal ist in dieser Saison eine Hochgeschwindigkeitsfähre zwischen den nordfriesischen Inseln eingesetzt worden. Das Schiff, das über 400 Passagiere befördern kann, wird von zwei je 2000 PS starken Wasserstrahlhochdruckdüsen angetrieben (sogenannter Jet-Antrieb) und erreicht eine Höchstgeschwindigkeit von 33 Kn, was etwa 61 km/h entspricht (1 Kn = eine nautische Meile oder 1852 m pro Stunde). Die normale Reisegeschwindigkeit beträgt 24 Kn (ca. 45 km/h): Diese Geschwindigkeiten werden nur bei Gleitfahrt, wenn sich also der Schiffskörper weitgehend aus dem Wasser hebt, erreicht.

Zum Vergleich: Ein Seenotrettungskreuzer fährt etwa mit 20 Kn Marschgeschwindigkeit; die schnellsten herkömmlichen Fähren im Küstengebiet fahren mit 18 Kn und können nur noch wenig an Geschwindigkeit zulegen; die meisten Fährschiffe erreichen noch nicht einmal 12 Kn Höchstgeschwindigkeit.

Bei Gleitfahrt wirft die Hochgeschwindigkeitsfähre eine sehr lange, aber ziemlich flache Welle von nur wenigen cm Höhe. Diese Welle steilt sich aber im Flachwasser zu einer 1 m hohen kürzeren Welle auf und brandet erst auf die Ufer von Inseln und Halligen, wenn das Schiff selbst schon längst vorbeigezogen ist, wenn man also nach bisheriger Erfahrung keinen Schiffsschwell am Ufer mehr erwarten würde.

Nun ist wohl kaum daran zu zweifeln, daß wir Menschen uns sehr schnell auf die neuen Gegebenheiten einstellen würden. Und 1 m hohe Brandungswellen sind im Vergleich zur normalen offenen Meeresbrandung oder zum Brandungsschwell, wie ihn ein Seenotrettungskreuzer oder eine große herkömmliche Fähre erzeugt, auch nicht eben besorgniserregend. Was ist dann eigentlich an Hochgeschwindigkeitsfähren im Wattenmeer auszusetzen?

Hochgeschwindigkeitsschiffe von diesen Ausmaßen und mit Jet-Antrieb stellen eine neue Technologie dar, die also noch kaum erprobt ist. Nun haben wir gerade in letzter Zeit immer häufiger zur Kenntnis nehmen müssen, daß neue Technologien erst nach vielen Jahren oder auch Jahrzehnten zu erkennen geben, was sie für unsere Umwelt letztendlich bedeuten. Niemand hat auch nur geahnt, daß z. B. die Verwendung von Fluorchlorkohlenwasserstoffen (FCKWs) als Spraydosentreibmittel und als Kühlmittel in Kühlaggregaten einmal den schützenden Ozongürtel und damit die gesamte Lebenswelt der Erde gefährden würde. Oder um im Küstengebiet zu bleiben: Die jahrzehntelange Beimengung von organischen Zinnverbindungen (vor allem Tributylzinn) in Schiffsunterwasserfarben zur Verhinderung des Bewachsens von Schiffsrümpfen, also in sogenannten Antifouling-Farben, hat inzwischen stellenweise zur Zerstörung von Muschelbänken und -kulturen geführt. Die Folgen für viele andere Wasserorganismen ist man überhaupt erst im Begriff aufzuklären. Während die negativen Auswirkungen der FCKWs, die als chemisch äußerst reaktionsträge gelten, auf die Ozonschicht unserer Atmosphäre kaum absehbar waren, hätte man die schleichende Vergiftung insbesondere der Küstengewässer durch die Verwendung von Tributylzinn-Antifoulings eigentlich von Anfang an befürchten müssen. Denn die Giftstoffe werden, um ihre Wirkung zu entfalten, sukzessive aus den Antifouling-Farben an das Wasser abgegeben, und in Küstengebieten konzentriert sich dazu der Schiffsverkehr über relativ geringem Wasservolumen. Neue Technologien sind also einerseits für die Umwelt mit Unwägbarkeiten verbunden, andererseits gibt es auch Wägbarkeiten, die häufig zunächst vernachlässig worden sind.

Im Hinblick auf den Einsatz von Hochgeschwindigkeitsschiffen mit Jet-Antrieb ist schon jetzt folgendes zu bedenken: Während sich die Schallbestrahlung von herkömmlich angetriebenen Schiffen vor allem im relativ niedrigen Frequenzbereich um 2000 Hertz bündelt, strahlt die Hochgeschwindigkeitsfähre auch reichlich hochfrequenten Schall ab, höchst-

Inhalt

Editorial (Hochgeschwindigkeitsfähre im Wattenmeer) . . . . . (49)

Lesermeinungen . . . . . (50)

Ungarnfahrt der NJJ im Herbst 1993 . . . . . (51)

Öffentliche Vortragsreihe im „Haus der Natur" für das Winterhalbjahr 1993/1994 . . . . . (52)

Lauf für die Umwelt: Walddörfer-Gymnasium in Hamburg-Volksdorf aktiv für den Umweltschutz . . . . . (53)

Jugendgruppen-Workcamps 1994 . . . . . (53)

Mitarbeiter für Schutzgebietsbetreuung – auch im Ausland gesucht . . . . . (53)

Großschutzgebiete als räumliche Schwerpunkte der Naturschutzarbeit in Mecklenburg-Vorpommern . . . . . (54)

Das Breitblättrige Knabenkraut: Blume des Jahres 1994 . . . . . (56)

Vogel des Jahres 1994: Der Weißstorch – Symbol für einen bedrohten Lebensraum . . . . . (56)

Greifswalder Oie . . . . . (56)

NJJ-lerin auf Island-Segeltörn . . . . . (57)

Windkraftanlagen und Eingriffsregelung oder: Kann denn Windkraft Sünde sein? . . . . . (58)

Buchbesprechungen . . . . . (52), 58, 69, (63)

Wokac, Ruth M.:
Schußverletzungen bei tot aufgefundenen Wildvögeln 53–58

Graner, Florian und Eike Hartwig:
Beobachtungen zum Verhalten von Kegelrobben *(Halichoerus grypus)* bei Helgoland 59–62

Hülsmann, Helmut:
Der Rotschenkel *(Tringa totanus)* in Schleswig-Holstein 63–69

Titelfoto:

Der Papageitaucher *(Fratercula arctica)* zählt zu den beeindruckendsten Brutvögeln der Felseninseln (u.a. den Shetland-Inseln; Aufn. 1992) in der nördlichen Nordsee, wo er noch in großer Zahl vorkommt. Auf der Insel Helgoland brütete diese Art bis etwa 1830. Sein Nest baut der Vogel auf der Oberkante grasbewachsener Klippen. Wie gefährdet diese Kolonienbrüter sind, machte der Unfall des Tankers „Braer" am 5. 1. 1993 vor den Shetlands deutlich

Foto: Irmgard Meyer-Nelthropp.

wahrscheinlich auch Ultraschall von über 20000 Hertz. Hochfrequenter Schall ist besonders energiereich und durchdringungsfähig. So wird Ultraschall in der medizinischen Diagnostik zur Beobachtung geweblicher Strukturen eingesetzt, aber auch in der Therapeutik, etwa zur Betäubung von Nervenendigungen, um harnäkkige Gelenkschmerzen zu dämpfen. Der Zahnmeißel des Zahnarztes arbeitet mit Ultraschall, und im Labor wird Ultraschall zur Reinigung von Geräten benutzt.

Herausgeber
Verein Jordsand zum Schutze der Seevögel und der Natur e. V.
Verantwortl. i. S. d. Presseges.:
Prof. Dr. Nicolaus Peters
c/o Verein Jordsand
»Haus der Natur« Wulfsdorf
22926 Ahrensburg

Mit finanzieller Unterstützung des Ministers für Natur, Umwelt und Landesentwicklung des Landes Schleswig-Holstein.

Schriftleitung
Dr. Eike Hartwig
Dieter Ohnesorge
Uwe Schneider
»Haus der Natur« Wulfsdorf
22926 Ahrensburg
Telefon (04102) 32656

Manuskript-Richtlinien
in SEEVÖGEL Bd. 9/Heft 2 (1988)

Autoren erhalten bis zu 30 Stück ihres Beitrages kostenlos, auf Anfrage, weitere gegen Berechnung.

International Standard Serial Number
ISSN 0722-2947

Druck
Cux-Druck E. Vorrath
Alte Industriestraße 5,
27472 Cuxhaven
Telefon (04721) 25077

Anzeigen-Werbung
Verlagsgesellschaft
Cuxhavener Nachrichten
Kaemmererplatz 2
27472 Cuxhaven
Telefon (04721) 585213
Telefax (04721) 585229

Auflage
6000 Stück

Diese Zeitschrift wird auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt und ist deshalb umweltfreundlich.

Namentlich gezeichnete Beiträge stellen die Meinung des Verfassers, nicht unbedingt die der Schriftleitung dar.

Rezensionsexemplare von Büchern oder Zeitschriften bitten wir an die Schriftleitung zu senden.

Der Bezugspreis für diese Zeitschrift ist im Mitgliedsbeitrag (derzeit mindestens 48 DM im Jahr) enthalten.

Vorstand des Vereins Jordsand
1. Vorsitzender
Prof. Dr. Nicolaus Peters
Verein Jordsand
»Haus der Natur« Wulfsdorf
22926 Ahrensburg
2. Vorsitzender
Lucas Meyer
Ausschläger Elbdeich 62
20539 Hamburg
Telefon (040) 474550
Geschäftsführendes Vorstandsmitglied
Peter Bruhns
Duwockskamp 42,
21029 Hamburg
Telefon (040) 7242960
Schriftführer
Inge Doemens
Hoisdorfer Landstraße 80
22927 Großhansdorf
Telefon (04102) 61451
Schatzmeister
Dr. Karin Kageler
Duwockskamp 40,
21029 Hamburg
Telefon (040) 7214186
Vertreter Nordfriesland
Dr. Klaus P. Erichsen
Haus Sonnholm,
25923 Süderlügum
Telefon (04663) 611

Geschäftsführer und Geschäftsstelle
Uwe Schneider
Dr. Eike Hartwig (INUF)
»Haus der Natur« Wulfsdorf
22926 Ahrensburg
Telefon (04102) 32656

Institut für Naturschutz- und Umweltschutzforschung (INUF) des Vereins Jordsand
»Haus der Natur« Wulfsdorf
22926 Ahrensburg
Telefon (04102) 58060

Bankverbindungen
Deutsche Bank AG (BLZ 20070000)
Kto.-Nr. 0822973
Postgirokonto Hamburg
(BLZ 20010020)
Kto.-Nr. 3678-207
Sparkasse Stormarn
(BLZ 23051610)
Kto.-Nr. 90020670

Wir betreuen die Reservate
Lummenfelsen der Insel Helgoland/NSG
Helgoländer Felssockel/NSG
Eidum-Vogelkoje auf Sylt/LSG
Rantum-Becken auf Sylt/NSG
Amrum-Odde/NSG
Hauke-Haien-Koog
Hallig Habel
Hallig Norderoog/NSG
Norderoog-Sand/NSG
Hallig Südfall/NSG
Oehe-Schleimünde/NSG
Möwenberg-Schleswig
Scharhörn/NSG
Nigehörn
Neuwerk/NSG
Schwarztonnensand/NSG
Stellmoor-Ahrensburger-Tunneltal/NSG
Hoisdorfer Teiche/NSG
Greifswalder Oie/NSG

Es ist zu befürchten, daß unkontrolliert abgestrahlter hochfrequenter Schall zu mannigfachen Schäden in unserer lebenden Umwelt führen könnte.

Das Wattenmeer mit seinen Inseln und Halligen ist eine in Jahrhunderten gewachsene naturnahe Kulturlandschaft. Um seine Naturnähe zu bewahren, ist es Mitte der 80er Jahre zum Nationalpark ausgerufen worden. Das beinhaltet, daß herkömmliche Nutzungen nicht intensiviert werden dürfen und neue Technologien mit ihren Wägbarkeiten und Unwägbarkeiten hier auf keinen Fall erprobt werden sollten. Beides steht dem Sinn und Zweck eines Nationalparks entgegen. Schon aus diesen Gründen ist für Hochgeschwindigkeitsfähren im Bereich des Nationalparks Wattenmeer kein Platz.

Mit besten Grüßen
Ihr Nicolaus Peters

Lesermeinungen

(Anmerkung der Schriftleitung: Nachfolgend drucken wir Meinungen von Mitgliedern zum Editorial des Herausgebers im letzten SEEVÖGEL-Heft über die »Genkartoffel«).

»Ich bin Mitglied von ›Jordsand‹, aber ich habe gegen die Ahrensburger Genkartoffel protestiert. Selbst im Zeitalter zunehmender Kirchen-Aus- und ADAC-Eintritte habe ich moralisch-ethische Bedenken, daß alles, auch die Natur, technisch manipulierbar gemacht wird. Ich glaube weder daran, daß die Schöpfung in sechs Tagen erfolgte, noch, daß sie heute schon zu Ende ist und daher eins unter Millionen Lebewesen dazu berufen ist, an ihr herumzuspielen. Folgen solcher Machbarkeit erleben wir bei der Kernspaltung: Abgesehen von den Hiroshima-, Xinjiang- oder Tschernobyl-Katastrophen hinterlassen wir unseren Nachkommen vielfache Probleme mit dem unberechenbaren Atommüll.

Wer warnt vor dem Genmüll? Treuherzig versuchen uns die Interessenten glaubhaft zu machen, daß man alles im Griff hat, daß z. B. eine unkontrollierte Ausbreitung der Genkartoffel unmöglich sei. Als jüngstes Beispiel unter vielen beweist die karibische Alge *Caulerpa taxifolia* im Mittelmeer genau das Gegenteil. Bei Fortschreitung der Genmanipulation werden wir es also mit einer neuen Art der Umweltverschmutzung zu tun bekommen.

Die herkömmliche Züchtung von Kulturpflanzen und Haustieren benutzt das jeweils arteigene Genmaterial und kein artfremdes wie bei der Ahrensburger Kartoffelmanipulation. Der Nobelpreis 1993 für Medizin unterstreicht, daß Gene nicht nur ein, sondern viele Merkmale bestimmen (Pleiotropie), genauso wie ein Merkmal durch viele Gene bestimmt werden kann (Polygenie). Jedes neu mutierte Gen muß sich innerhalb seines Trägers behaupten, indem seine Wirkung mit den übrigen Genen abgestimmt wird. Sollten ausgerechnet eingeschleuste Fremdgene sich anders verhalten?

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: 14_4_1993

Autor(en)/Author(s): Peters Nicolaus

Artikel/Article: Sehr geehrte Mitglieder, liebe Vereinsfreunde 49-50